

Asien- und Afrika-Studien
der Humboldt-Universität
zu Berlin

Band 5

2000

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Li T'ai-po Gesammelte Gedichte

Übersetzt von
Erwin Ritter von Zach

Übersicht über die Übersetzungen
des Erwin Ritter von Zach
und Wiedergabe der Bücher XI-XV
der deutschen Fassung, ursprünglich
erschienen in *De Chinesche Revue*, Batavia

Herausgegeben von
Hartmut Walravens

2000

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhalt

Vorbemerkung	9
Verzeichnis der zitierten Literatur	11
Abkürzungen.....	12
Li T'ai-po: Gesammelte Gedichte, übersetzt von E. von Zach.	
Inhaltsübersicht	13
Register zur Inhaltsübersicht	47
Liste der von Zach nicht übersetzten Gedichte	59
Li T'ai-po: Gesammelte Gedichte. Buch XI-XV. Übersetzt von E. von Zach	61

Vorbemerkung

Erwin Ritter von Zach (1872-1942), einer der begabtesten Sinologen seiner Zeit, manövrierte sich durch seine direkte und kritische Art ins Abseits, ähnlich wie es hundert Jahre vor ihm Julius Klaproth (1783-1835) getan hatte. Der Pariser Sinologe Paul Pelliot (1878-1945) mochte sich, bei aller Würdigung der Verdienste Zachs, seine Schelte nicht gefallen lassen und verweigerte ihm die Publikationsmöglichkeit in dem sinologische Fachorgan *T'oung Pao*.¹ In Deutschland war das Publizieren nach dem Ersten Weltkrieg nicht einfach, und Manuskripte blieben länger liegen; im einen oder andern Falle gaben sich von Zach angegriffene Herausgeber wohl auch wenig Mühe, die Veröffentlichung seiner Arbeiten zu beschleunigen. Zach witterte eine Verschwörung und publizierte schließlich einen nicht geringen Teil seines sinologischen Œuvres in heute seltenen und kaum bekannten Provinzblättern, wie *De Chinese Revue* (kein Exemplar in deutschen Bibliotheken) und *Deutsche Wacht*, beide in Batavia. Die Abonnenten mögen von den seitenlangen Beiträgen des «sinologischen Mitarbeiters» kaum begeistert gewesen sein; aus heutiger Sicht ist es aber ein ausgesprochener Glücksfall, daß die Redaktionen sich bereitgefunden hatten, die Texte abzudrucken. 1942 wurde der Internierten-Transporter, auf dem sich Zach befand, von Japanern versenkt.

Es liegt eine ausgezeichnete biobibliographische Würdigung Zachs vor;² daneben ist in mehreren anderen Publikationen Material über Zach vorgelegt worden, so daß sich eine Darstellung seines Lebens und Werkes an dieser Stelle erübrigt.³ Es sei daher nur lakonisch bemerkt, daß Zachs integrale Übersetzungen bedeutender chinesischer Literaturwerke von berufener Seite als Meisterwerke apostrophiert wurden, wenn man auch bedauerte, daß Zach, offensichtlich durch seinen Wohnsitz in Batavia bedingt, nicht die besten Textausgaben zugrundelegte oder legen konnte.⁴

Zachs Äußerung, seine Prosafassungen, die bibliographische Referenzen und Kommentare in den Text integrieren, seien lediglich für den Studenten bestimmt, hat verschiedentlich Widerspruch hervorgerufen.⁵ Zach war trotz seiner lexikographischen Leistungen weder Philologe noch Linguist im strengen Sinne; sein Anliegen war das Verständnis der Texte, und für ihn war es selbstverständlich, daß man als Student (nicht als Anfänger) natürlich genug Chinesisch können mußte, um Texte

1 P. Pelliot: Monsieur E. von Zach. *T'oung Pao*. 26.1929, 367-378.

2 Alfred Hoffmann: Dr. Erwin Ritter von Zach (1872-1942) in memoriam. *OE* 10.1963, 1-60.

3 Alfred Forke: Erwin Ritter von Zach in memoriam. *ZDMG* 97.1943, 1-15; Martin Gimm: Eine Nachlese kritisch-polemischer Beiträge und Briefe von Erwin Ritter v. Zach (1872-1942). *NOAG* 130.1981, 16-59. Berthold Laufer: *Kleinere Schriften*. Teil 2. Wiesbaden 1979, 286-301 (Briefe Zachs an Laufer). Eine autobiographische Skizze ist abgedruckt in der Rezension zu Kaminski / Unterrieder: *Von Österreichern und Chinesen*. 1980. *NOAG* 135.1984, 65-68. Neuerdings: Bernhard Führer: *Vergessen und verloren. Die Geschichte der österreichischen Sinologie*. Univ. Bochum, Habil.-Schr. 1999, 119-141.

4 Vgl. die Vorbemerkungen von James R. Hightower zu den Harvard-Ausgaben; s.u.

5 So Diether von den Steinen in *MS* 3.1938, 310.

kursorisch lesen zu können; er selbst hatte schon nach nur zwei Jahren Studium mit seinem Professor (Gustaaf Schlegel) zusammen einen wissenschaftlichen Beitrag publiziert. Es ist nicht abzuleugnen, daß Zachs Übersetzungen eine große Hilfe zum Verständnis sind. Leider haben sich nicht mehr poetische Talente (wie zum Beispiel Vincenz Hundhausen⁶) gefunden, die seine Prosafassungen in eine geeignete metrische Form gebracht hätten.

Richtig gewürdigt worden ist Zachs Leistung erst nach seinem Tode. Das Harvard-Yenching-Institut hat auf Anregung von James R. Hightower die verstreuten Texte der Übersetzungen der Werke Han Yü's und Tu Fu's sowie der wichtigen literarischen Anthologie *Wen-hsüan* gesammelt und mit Fundlisten von Ilse Martin Fang publiziert.⁷ Wahrscheinlich hatte es finanzielle Gründe, daß die integrale Übersetzung der Gedichte Li T'ai-po's nicht mehr in Cambridge erscheinen konnte. Viele Jahre hegte der kürzlich verstorbene Alfred Hoffmann, selbst ein feinsinniger Kenner der chinesischen Dichtung, die Absicht, die Edition zu unternehmen und die von Zach nicht übersetzten Gedichte nachzuliefern. Leider ist dieses Vorhaben nicht verwirklicht worden.

Insofern wird hier nun erstmals eine detaillierte bibliographische Übersicht der übersetzten Gedichte vorgelegt. Als erste Probe der Übersetzungen selbst werden die Bücher XI–XV wiedergegeben, die in der nur wenigen zugänglichen Zeitschrift *De Chinese Revue* in Batavia erschienen sind. Es ist beabsichtigt, auch die folgenden Bücher, die in der *Deutschen Wacht* publiziert wurden, folgen zu lassen. Demgegenüber sind die Bücher I–X in *Asia major* vergleichsweise gut zugänglich, obwohl auch hier eine handliche Zusammenfassung für den interessierten Leser außerordentlich nützlich wäre.

In den hier präsentierten fünf Büchern hat Zach nur zwei Gedichte ausgelassen; statt diese Gedichte nachzuübersetzen (oder andere, inzwischen erschienene Übersetzungen zu ermitteln), sind die von Zach zitierten Fassungen eingesetzt worden, da er sie offensichtlich als korrekt ansah und insofern von einer eigenen Übersetzung absah. Die Orthographie wie auch die bibliographischen Hinweise wurden behutsam vereinheitlicht (z.B. Li T'ai-po statt Lit'ai-po).

Achilles Fang, der 1995 verstorbene exzellente Sinologe,⁸ der - in dieser Hinsicht Zach ähnlich - harsche Kritik liebte, fand nur wenige westliche Sinologen, die seinen kritischen Maßstäben standhielten, nämlich jene aus der älteren Generation: Legge, Chavannes, Pelliot und Zach.

Berlin, März 2000

Hartmut Walravens

6 Vgl. H. Walravens: *Vincenz Hundhausen (1878–1955). Leben und Werk des Dichters, Druckers, Verlegers, Regisseurs und Anwalts in Peking*. Wiesbaden 1999.

7 *Han Yü's poetische Werke*. Cambridge, Mass. 1952. XI, 393 S. - *Tu Fu's Gedichte*. 1952. X, 864 S. - *Die chinesische Anthologie. Übersetzungen aus dem Wen-hsüan*. 1958. XXXVI, 1114 S. (Harvard-Yenching Institute Studies. 7. 8. 18.)

8 Vgl. den Nachruf in *MS* 45.1997, 399–413 (R. Hightower, Ilse Martin Fang).